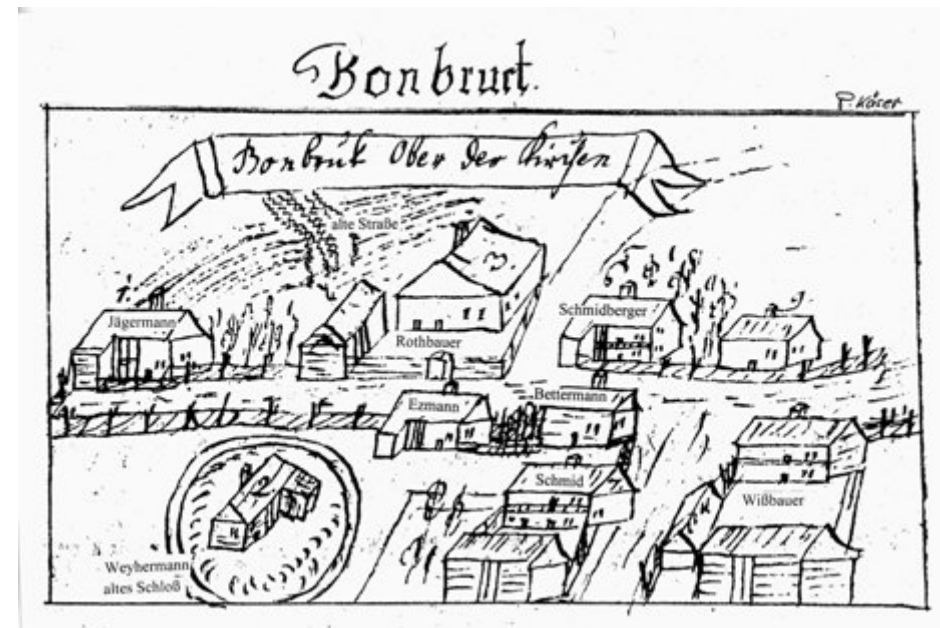


# Wo stand das alte Schloß in Bonbruck?

Kleine geschichtliche Nachforschung,  
zur ehemaligen Hofmark Bonbruck



Gebietkarte des Peter Weiner vom Jahr 1579, mit dem alten Schlossbau in  
"Panbruck" an der Bina.



Zeichnung des Aicher Pfarrers Franz Anton Peckert aus dem Jahr 1790,  
mit dem "Weyhermann" dem alten Schloss von Bonbruck, und  
den nebenliegenden Anwesen mit ihren alten Hausnamen.

Die erste Nennung von Bonbruck (früher Banbruck oder Panbruck) an der Bina geschieht um das Jahr 1160. In der „Monumenta Boica, Band V, 156“ werden Hartwich, Chunrad und Marquard de Pruca im Jahr 1162 genannt. Ob nun dieses Pruca auf Bonbruck zutrifft bleibt der weiteren Forschung überlassen.

Im Bayerischen Stammenbuch von Wiguläus Hundt wird ein „Matheus Ebenhauser zu Banbruck, verehelicht mit Sophia und des Matheus Schwester Barbara die Witwe von Heinrich des Hergingers“ anno 1408 genannt. Dies war die Zeit der Hofmarkgründungen. Der Herzog von Niederbayern hatte den im Kampf verdienten Ebenhauser die Hofmark Bonbruck als Lehen gegeben.

Zu den ältesten Besiedelungen der Gemeinde Bodenkirchen dürfte der Weiler „Burg“, an der südwestlichen Gemeindegrenze gehören. Diese „Burg“ - auf der höchsten Erhebung (520 Meter über Normal Null) in der Gemeinde Bodenkirchen - und dem „Passberg/Parsberg“ (süd-westlich von Wagramnsberg) stand unmittelbar bei dem im 9. Jahrhundert erwähnten regensburgisch-hochstiftigen Kirchstetten aber auch dem im Jahre 795 genannten Alteberspoint, und im Jahre 903 zum ersten Mal erwähnten Eberspoint.

Eine uralte „Hochstraße“, in der Gemeinde Bodenkirchen, die schon im Jahre 846 in den Traditionen des Hochstift Regensburg genannt wurde führte durch die „Gassau“ nach Furth und Bonbruck in das Binatal. Diese Nennung von Gassau dürfte der früheste schriftliche Nachweis in der Gemeinde Bodenkirchen sein.

Bonbruck lag am Kreuzungspunkt alter Hochstraßen und Altwege wie diese auch noch im Grundbuch des Jahres 1893 zu finden sind (Gemeindearchiv in Bonbruck).

Einige stattliche Höfe oder Güter, wie der Hof-, Roth- und Wiesbauer, Karg und Sandner gehörten den weltlichen- und kirchlichen Herren, die einen Übergang über einen Fluß mit einer „Bruck“ und einer „Gasse“ und „Furth“ für die Herrschaften mit ihrem Salzhandel aber auch in Kriegszeiten für die Truppenbewegungen benötigten.

Im Grundbuch der Gemeinde Bonbruck vom Jahre 1893 sind über die Bina und über den Gassauer Mühlbach noch 19 Brücken und 6 Stege niedergeschrieben. Auch der Ortsname Langquart bei Bonbruck deutet auf einen langen Weg durch sumpfiges Gelände mit dem Ziel einer Brücke über die Bina hin. Also ein bedeutender Übergang über die Bina (früher Punna) zur weiterführenden Verbindungsstraße durch die Gassau. Dieser Weg führte durch das Grenzgebiet der Bistümer Regensburg, Freising und Salzburg, aber auch durch das Grenzgebiet der weltlichen Besitztümer des Isengau und Spechtraingau der Kaiser, Könige und Herzöge, später der Ortsadeligen.

Gehörte Bodenkirchen den Berchtesgadener Stiftpröpsten, die ihre Salzniederlassungen auch in dem Ort besaßen und verwalteten, und diese Güter auch nicht an die weltlichen Herren wie den Herzog abgaben, so konnte sich auch dort keine Hofmark mit Schloss, oder eine adeliger Sitz entwickeln. Diese Güter gehörten zum größten Teil auch noch bis zur Bauernbefreiung im Jahre 1848 zum Berchtesgadener Stift.

Anders dagegen die Hofmarken Haunzenbergersöll, Bonbruck, Langquart, Hilling, Niederaich, Neuenaich, Binabiburg und Rothenwörth, alle in der Gemeinde Bodenkirchen und unmittelbar an der Bina, gehörten dem Herzog, der diese als Lehen an seine verdienten Mitkämpfer „den Ortsadeligen“ abgab. Natürlich versuchten die Kirchen einzelne Güter in ihre Obhut zu bringen und die adeligen Eigenkirchen zu Pfarreien und Filialkirchen auszubauen. So manche Streitigkeiten zwischen dem Herzog, den Ortsadeligen und der Kirche entbrannten.

Der große, alte Rotmarmorgrabstein, aus dem Jahre 1468, des Nicklas Hohenthanner zu Hilling und seiner Frau Elisabeth Ebenhauser, an der Wand in der ehemaligen Gruft der Adelige von Wämpl und Feury in der Allerseelenkapelle der Kirche von Bonbruck gibt davon ein Zeugnis.

### **Bonbruck in Flammen!**

*„Das Schloß samt allen vorhandenen Gebäuden, ist von feindlichen Flammen gänzlich, bis auf das eine oder andere Häus´l anno 1648 brennet, jedoch ist der Schaden nach und nach ergänzt worden und das Schloß teils von Herrn Deyring, teils von Herrn Everhardt (Hofmarkbesitzer) behoben worden.“*

So lesen wir in der Landbeschreibung vom Jahre 1720 von Michael Wening unter Panbruck (Bonbruck).

Am Ende des Dreißigjährigen Krieges (1618 bis 1648) fielen die feindlichen Horden also auch über Bonbruck und über das hölzerne Schloss, mitten gelegen im Wasserlauf der Bina, her. Fast kein Haus und Hof überlebte diesen feindlichen Anschlag. Der Adelige Peter von Deyring, der am 20. August 1639 die Hofmark Bonbruck von Hans Adam Tabertshover kaufte, konnte die Hofmark von den Feinden nicht freikaufen. Peter von Deyring zu Hohenthann und Mittelweichenburg auf Panbruckh, Rath, Kanzler und Lehnprobst in Landshut.

### **Hier stand das alte Schloss**

Der alte Schlossbau von Bonbruck, der im Jahre 1648 ein Raub der Flammen wurde, stand an der Bina, genau an dem Platz wo heute die „Schule für individuelle Lernförderung“ ihre neueren Gebäude mit Innenhof stehen hat.

In der Güter- und Volksbeschreibung im Hauptstaatsarchiv München, 2. Band, Seite 380 steht in der Beschreibung zur „Hofmark Panbruck“ aus dem Jahre 1619, also

29 Jahre vor dem schrecklichen Brand: „Ain Hofmarch; Hanns Adam Taberzhofer zu gehörig, hat ein hölzernes Herren Haus. Auf dem Hofbau haust zur Zeit der Herr Tabertshofer selbst.“ In den historischen Nachforschungen zur Hofmark Bonbruck wurde

eigentlich immer davon ausgegangen, daß das Schloss immer an der Stelle stand, wo der heutige Schlossbau noch steht (heute Gemeindeverwaltung). Intensives Nachforschen bestätigte: Das alte Schloss Bonbruck stand mitten in der Bina, auf einem Hügel mit Ringwall (genannt Burgstall) am Straßenkreuzungspunkt, der alten Binatal-Handelsstraße und dem alten Handelsweg der früher von Michlbach über Bonbruck nach Furth und Gassau, genau an diesem alten hölzernen Schlossbau vorbeiführte. Nach dem Historischen Atlas wird Bonbruck im Jahre 1599 sogar als Markt geführt, wodurch der Zusammenhang mit einer wichtigen Straße mit einer Brücke bestätigt wird, die von Neumarkt/Rott, Eggkofen, Piesenkofen über Michlbach und der Brücke über die Bina in Bonbruck (Panbruck) zum Vilsübergang führte. Dieser „Markt“ sollte aber sicherlich als Bezeichnung zur „Hofmark“ gesehen werden. Die älteste Straße und auch Erwähnung in der Gemeinde Bodenkirchen dürfte aber der Weg durch die „Gasse“ bei Gassau gewesen sein, der schon in den Traditionen des Hochstift Regensburg und St. Emmeram im Jahre 846 erwähnt wird. Also alles alte Hochstraßen, Gassen, Furten und Altwege mit dem Kreuzungspunkt, - der Hofmark Bonbruck.

### **Der Beweis des Standortes vom „alten Schloss“ in Bonbruck**

Die Schlösser und Sitze an der oberen Bina wie Rothenwörth, Binabiburg; Niederaich, Hilling und Langquart waren alle unmittelbar an der Bina, teils auf einer Erhebung, dem Burgstall mit Haus. Alle waren mit einem Wassergraben oder Weiher umgeben, welche von der Bina gespeist wurden, das doch einen einigermaßen sicheren Schutz vor feindlichen Angreifern bot. Warum sollte das alte Schloss Bonbruck nicht auch an der Bina gestanden haben, umgeben mit einem Weiher?

Immer waren diese Erhebungen oder Burgställe an Kreuzungspunkten alter Handelswege, um die Abgaben der Durchreisenden für den Herzog oder der Ortsadeligen dort einzubehalten, aber auch dem Durchreisenden, Schutz und in der Taferne eine Unterkunft zu bieten. Die Hofmarks-Handwerker taten bestimmt das ihrige dazu.

### **Und so war es auch in Bonbruck**

Der Aicher Pfarrer Franz Anton Peckert zeichnete (Heimatmuseum Vilsbiburg und Bisch. Zentralarchiv Regensburg) im Jahre 1791 die Ansicht von Bonbruck „Ober der Kirche“ in sein Saalbuch (Aufschreibbuch). In dieser Zeichnung kann jeder nun ganz genau dieses alte Schloss auf einer Erhebung, dem Burgstall mit Ringwall erkennen. Am oberen Rand sieht man dann auch noch die weiterführende Straße nach Furth. Vermutlich wurde der Burgstall „mit Haus“ (= Schloss) im frühen 14. Jahrhundert, von den Landshuter Herzögen, oder nach der Gründung der Hofmarken von den Adelligen Ebenhauser, die seit etwa 1400 schon auf Bonbruck saßen, errichtet. Der Straßenkreuzungspunkt wurde von dieser Befestigung aus kontrolliert. Außerdem hatte man von dieser Erhebung aus einen freien Blick bis nach Binabiburg und bis nach Margarethen. Somit konnte man die Binatal-Handelsstraße gut einsehen, aber auch den Weg durch die Gassau gut kontrollieren.

Auf einer der ersten Flurkarten von Bonbruck aus dem Jahre 1848 kann die Situation der Straßenverbindungen durch Bonbruck genau verfolgt werden. Die vom Süden über Altötting, Neumarkt/Rott, Eggkofen und Michlbach kommende alte Straße verlief nicht

so wie sie heute verläuft, sondern führte links vom alten Schloss (Burgstall-Erhebung mit Ringwall) an der Bina vorbei, und traf genau auf die Straße nach Furth. Der alte Ortsname Furth deutet ja schon auf eine alte Fahrt/Furth hin, die in einer Gasse (der Gassau) und in einem Grenzgebiet der „Banngrenze“ mit „Banngraben“ im Regensburger Kirchenbesitz (Velden/Eberspoint) weiterführt, nachdem der Bina-übergang über die Brücke (Bruck) in Bonbruck (Bannbruck) erfolgte.

Erkennen kann man auch noch die Umwallung (Einfriedung) auf der Flurkarte mit einem Haus darauf. Dies war das alte Schloß, später bekam es dann den Hausnamen „Weihermann“. Die Hofmark Bonbruck mit dem alten Schloss wurde im Jahre 1648 eingeeäschert. Aus dem Schloss wurde der Hausname „Weihermann“.

### **Das neue Schloss Bonbruck**

Am 20. August 1639 verkauften die Adelige Tabertshofer die Hofmark Bonbruck an den Landshuter Rath und Kammerer Peter von Deuring. Nach dem Brand 1648 erbaute er und sein Nachfolger, die Adelige von Everhardt das Bonbrucker Schloss neu, aber nicht mehr neben der Bina, sondern am nördlichen Abhang gegenüber der Kirche, da wo es auch heute noch steht, (heute Gemeindeverwaltung der Gemeinde Bodenkirchen). Peter von Deuring, der am 16. April 1637 geadelt wurde, heiratete 1635 Anna Maria Mändl und starb am 26. November 1656 „zwischen 9 und 10 Uhr vormittags.“ Im Jahr 1661 war Bonbruck durch Kauf auf Albrecht Heinrich Everhardt (Grabstein im Chor der Kirche Bonbruck) übergegangen. Pfarrer Peckert aus Aich schreibt im Saalbuch: „Zustand des Schlosses im Jahre 1797 in dem die Budwill (die Frau des Freiherrn von Podewils) verstarb. Ab da ging das Gut und der Feldbau gänzlich hinab. Das Schloss ist im unteren Teil gemauert, im oberen aber gezimmert, die Zimmer sind meistens baufällig...“. Den Schlossbauernhof bewirtschaftete zu dieser Zeit der Bonbrucker Wirt Georg Attenhauser, der 1791 auch einen neuen Choraltar in die Kirche Bonbruck stiftete, „da für ihn immer, wenn er es anschaffte, ein Wetterläuten war“.

### **Am Jahrtag war ein großes Rennen**

Auf der Flurkarte von Bonbruck aus dem Jahre 1848, ist das „Rennfeld“ eingezeichnet, (das Feld gehört 1848 zum Rothbauern, Haus Nr. 30). Dieses „Rennfeld“ befindet sich zwischen Bonbruck-Bad und Erdmannsdorf, rechts der Straße, gleich nach dem Landmaschinenhandel Vogt. Es ist eine lang gezogene Wiese, 800 Meter lang, aber nur 50 Meter breit. Vor 350 Jahren wurde diese Wiese tatsächlich zu einer Sportart benutzt, die des Pferderennens. Der Adelige Peter von Deuring, Rath, Kanzler und Lehenprobst zu Landshut, Hofmarkbesitzer von Bonbruck hatte schon im Jahre 1640, am Jahrtag zu einem großen Pferderennen auf dem „Rennfeld“ eingeladen. Im Saalbuch des Peter von Deuring (Heimatmuseum Vilsbiburg) steht am 2. Januar 1640 geschrieben: *„Alle Jahr, ist am neuen Jahrtag ein Rennen gehalten worden, dazu hatte der Wirt allein alle Gewinner auf seine Kosten bezahlen müssen“*. Also hielt der Adelige von Deuring, mitten im 30jährigen Krieg, jedes Jahr am neuen Jahrtag in Bonbruck auf dem Rennfeld seine Rennen ab. Zu dem Ereignis waren natürlich die hohen Herren aus München und Landshut, die sich vielleicht auch gerade in unserer Gegend der

hohen und niederen Jagd hingaben, sowie auch die Adeligen aus den Nachbarhofmarken herzlich eingeladen. Der Wirt mußte nach dem Rennen, allein - alle Gewinner kostenlos verköstigen.

Wie mag es da wohl in der Hofmark Bonbruck bei diesem Jahrtag zugegangen sein?

Alles war auf den Beinen. Die Knappen besorgten die vielen Pferde. Die Ritter in leichter Ritterrüstung mit Rennfahne in der Hand waren auf dem Rennfeld? Eine große Menschenmenge war in der Hofmark. Die Attraktion war das große Rennen auf dem Rennfeld in Bonbruck. Adel und Geistlichkeit, mit und ohne Damenwelt waren vertreten, die Bauern mußten ihre Gilt abliefern und wurden verköstigt. Ja, sehr wohl ein großer Jahrtag in Bonbruck und das vor 350 Jahren. Doch das blieb nicht mehr lange so, denn schon acht Jahre später wurde das ganze Dorf, von feindlichen Soldaten im Jahre 1648 niedergebrannt. Des Weiteren ist zu lesen: „Gab es Krieg, und der Herr zu Panbruck ritt für seinen Landesherrn nicht in den Krieg, so stellte er dafür einen Mann aus der Hofmark und rüstete ihn aus mit Pferd, Pistolen, Harnisch und Kleider.“ Ein tragisches Ende fand Christoph Stelzenberger, „gewester Söldner zu Panbruck“, er starb am 3. Mai 1673, ihn hatte der „Schörgenknecht zu Tode gehauen.“

Peter Käser

Zenelliring 43/Binabiburg, 84155 Bodenkirchen